

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 31 (1909)  
**Heft:** 51  
  
**Anhang:** Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 12.

Dezember 1909.

## Winters Einzug.

Setz' mein Sang, preis mir den Alten,  
Der da gehüllt in sein weißes Gewand,  
Schwankenden Schrittes, die Stirne in Falten,  
Mit dem Gefolge von Nebelgestalten  
Steigt vom Gebirg' in das ebene Land,

Der nur die Hand  
Ausstreckt — und über die herbstliche Fülle,  
Die uns noch gestern ins Auge gelacht,  
Hat sich gelegt schon der schneeigen Hülle  
Schimmerndes Brautkleid still über Nacht.

Draußen beim Forste, verödet, verlassen,  
Dehnt sich das Schneefeld in magischem Schein,  
Rings die Natur im Todeserblaffen;  
Nur durch des Städtleins lebendige Gassen  
Stäubt es in flocken, bald dicht und bald fein.

Mitten hinein  
Drängt sich der Nordwind mit höhnischem Lachen  
Wild spielt er auf zu dem wirbelnden Tanz  
Und um den Einzug recht festlich zu machen,  
Schlingt sich des Eises leuchtender Kranz.

Spät, bei der Lampe behaglichem Schimmer,  
Sieht uns der Abend im trauten Gemach  
Während der Brauswind draußen noch immer  
Unwillig rüttelt an Giebel und Dach;

Munter und wach  
Rücken die Kinder am Ofen zusammen,  
Lauschen dem Märchen mit strahlendem Blick,  
Und in das Knistern der sinkenden Flammen  
Mischt sich der Wanduhr müdes Getick.

Morgens, da starren durchs Fenster die blassen  
Blumen in eisig erstarrter Pracht;  
Auf dem Gemäuer hält traurig verlassen

fahrendes Völklein aus allerlei Klassen  
Zwitschernd beim Wappen des Winters die Wacht.  
Scheu noch und facht

Blicken der Sonne vereinzelte Strahlen,  
Langsam verzieht sich das neblige Meer,  
Und bei den Bäumen, den winterlich fahlen,  
Flattert des Siegers Beute umher.

Plötzlich erschallet ein silbernes Klingen,  
Näher und näher kommt's lustig heran;  
Sanft, wie getragen von lustigen Schwingen,  
So unter Jauchzen und Knallen und Singen  
Hinjagt der Schwarm auf geglätteter Bahn.  
Fort mit dem Wahn,

Daß nur im Sommer zu leben sich lohne:  
Auch unterm Eis rinnt der murmelnde Quell!  
Schön ist des Frühlings smaragdene Krone,  
Schön auch das flimmernde Winterkastell.

Alfred Beetschen.

## Briefkasten der Redaktion.

**Margrit B** . . . . . in **Zofingen**. Mit Deiner prompten Antwort hast Du mir rechte Freude gemacht. So sauber und gleichmäßig Deine Schrift ist, so klar und richtig hast Du Deinen Gedanken Ausdruck gegeben. Auch bist Du gleich mit richtiger Rätsellösung ausgerückt. Da kann es ja gar



nicht fehlen, daß Dein Name s. B. in dem Verzeichnis der jungen Preisgewinner zu finden sein wird. Ich habe auch schon zum Voraus die Wahl für den Preis getroffen, denn ich kenne jetzt Deine Viehhabereien. Die kleine Elsa scheint auch ein scharfes Denkerlein zu sein, da sie sich jetzt schon mit Erfolg am Rätsellösen beteiligt. Sage ihr, daß sie auch in die Reihe der jungen Schreiberlein eintreten kann, um durch fleißige Arbeit auch einen Preis verdienen zu können. Sie hat schon erfolgreiche Vorgängerinnen im gleichen Alter. Je früher man mit dem selbständigen Schreiben beginnt, umso schöner werden die Fortschritte und umso größer ist die Freude. Du mußt mir Deine beiden Schwesterchen gelegentlich einmal etwas beschreiben. Sind es Schwarzköpfchen oder Blondinen? Jetzt sehe ich sie vor mir in Weihnachtsfreude schwimmend, und Du wirst ihnen fröh-

liche Gesellschaft leisten. Ich grüße das kleine Schwesternkleblatt herzlich und bitte Dich, auch die lieben Eltern bestens von mir zu grüßen.

**Alice G** . . . . . in **Suttwil**. Wie Du gesehen haben wirst, ist Dein Novemberbrieflein zu spät in meine Hand gekommen, um in Nr. 11 noch

beantwortet werden zu können. Inzwischen hat Dir die kleine Zeitung gezeigt, daß Du sämtliche Rätsel aus Nr. 10 richtig aufgelöst hast, was mir für Dich Vergnügen macht. Gewiß hast Du seither schon wacker schlitteln können. Und jetzt steckst Du ja mitten in der Weihnachtsfreude drin. — Zur Stunde stört Dich die Manipulation des Schreibens noch am freien Ausflug der Gedanken. Das wird schon anders werden mit der Zeit, wenn Du es lernst, Deine Gedanken zu lenken und Deine Phantasie zu zügeln. Gibt es doch genug Erwachsene, die nur mit der Feder oder dem Stift in der Hand so recht zum geordneten Nachdenken, zur freien Arbeit der Geisteskräfte gelangen können. Jetzt schwebst Du immer in den Wolken. Was Dich freut, das umfassest Du gleich mit ganzer Seele und weil Dich alles freut, so scheint Dir das Herz zu eng und zu klein, um alles zu fassen. Du nennst Dich selbst die „wilde Hummel“ und mußt diese Bezeichnung vielleicht etwa von Deiner Umgebung hören. Ich zweifle aber gar nicht daran, daß die wilde Hummel ganz im Verborgenen an ihrer Umwandlung zur wertvollen und vielgeschätzten Honigbiene arbeitet. Inzwischen braucht sie noch lustig die jugendliche Kraft ihrer Flügel, um ihrem Lebensdrang Ausdruck zu geben. Sie will unbedingt Biene werden, aber die anderen brauchen noch nichts davon zu wissen. Habe ich Dich durchschaut? „Ich habe so viele Wünsche, daß es dem Christkind fast unmöglich sein wird, sie alle zu erfüllen. Ich hoffe aber alles Gute,“ so sagst Du. Dem Christkind ist aber Unglaubliches möglich, und dann glaube ich, geht es Dir wie jenem kleinen Jungen, dessen heißester Wunsch es war, ein Schäflein sein eigen nennen zu können. Dann träumte ihm noch vor Weihnachten, daß das Christkind ihm eine ganze Herde von alten und jungen Schäfchen gebracht habe. Der Traum hatte so ganz von ihm Besitz genommen, daß er in den nächsten Tagen mit nichts anderem beschäftigt war, als die nötige Stallung für seine Schafherde und Futter für die Tiere herbeizuschaffen. Unter dem Christbaume aber wartete auf den kleinen Knaben ein hölzernes, mit Wolle umkleidetes, auf einem Fußbrettchen mit vier kleinen Rollen stehendes Schäfchen, das der Junge mit einem Freudenschrei und mit leuchtenden Augen in seine Arme nahm, um es zu herzen. Die Wünsche und Träume waren neben der glückseligen Gegenwart untergegangen. Und nachts, als die Mutter ihrem Knaben noch den Gutenachtkuß ins Bett bringen wollte und fürchtete, ihn über die erfahrene Enttäuschung trösten zu müssen, fand sie ihn, sein hölzernes Schäflein ans Herz gedrückt, eingeschlafen mit dem Ausdruck himmlischer Seligkeit auf dem rosigen Gesicht. „Der Himmel erhalte Dir Deine frohe Genügsamkeit, mein Goldjunge,“ flüsterte die Mutter bewegten Herzens; „für Dich brauche ich keine Angst zu haben, Du wirst in Deiner Zufriedenheit stets froh und glücklich sein.“ Gerne will ich wieder von Dir hören. Grüße mir bitte die liebe Mamma und die lieben Geschwister und Du selbst sei ebenfalls herzlich begrüßt. Du hast auch die Rätsel aus Nr. 11 richtig aufgelöst.

**Alice L . . . . . in St. Peterzell.** Es tut mir immer recht leid, wenn ich von meinen lieben Leserlein vernehme, daß ein großes Maß von Schulaufgaben es ihnen verunmögliche, sich an den so köstlichen häuslichen Weihnachtsvorarbeiten zu beteiligen und die Weihnachtsvorfreude zu genießen. Wie schön hatten wir es dagegen in unserer Jugendzeit. Bierzehn

Tage vor Weihnachten gab keiner unserer Lehrer uns Hausaufgaben. Im deutschen Sprachunterricht, auch in der Französischstunde durften wir die Neujahrsbriefe an unsere Angehörigen abfassen und in der Schönschreibstunde gestattete es der Lehrer, daß wir die möglichst kalligraphische Abschrift unserer Gratulationsbriefe machten. Und bei der Arbeitslehrerin, die für gewöhnlich ein grätiges älteres und deshalb gefürchtetes Fräulein war, durften wir in den obligatorischen Unterrichtsstunden unsere Weihnachtsarbeiten unter ihrer Anleitung fertig machen. Freilich wurde vorausgesetzt, daß wir im neuen Jahre das versäumte Obligatorische dann mit verdoppeltem Fleiß nachholen, was denn auch tatsächlich ohne Ausnahme geschah. Ueberangestrengt wurden wir also durch unsere Schule in der vorbereitenden Weihnachtszeit nicht. Diese Rücksichtnahme brachte der Schule aber auch nicht den mindesten Schaden, im Gegenteil: sie verpflichtete die Schüler zu verdoppeltem Fleiß nach den Festtagen und weil Leistung und Gegenleistung freiwillig war, so befestigte sie das Band zwischen Schule und Haus und spornte die Jugend nach den Festtagen zu verdoppeltem Fleiße an. — Du weißt nicht, woran es liegt, daß Du Rätsel, deren Auflösung etwas Geduld erfordert, nicht mehr gut auflösen kannst. Dir fehlt eben die nötige Ruhe, es wartet zu viel Dringendes; Du siehst beständig den Drohfinger der Schule. Du hast das Preis-Ergänzungsrätsel richtig aufgelöst und bei mehr Mußezeit würdest Du auch die anderen Rätsel ebensogut aufgeknackt haben. Grüße herzlich die liebe Mamma und den lieben Großpapa und sei selber bestens begrüßt.

**Marguerite S** . . . . . in **Basel**. Dein sehr interessanter Brief vom 21. November konnte für Nr. 11 nicht mehr zur Beantwortung gelangen. Jetzt, wo ich Dein Schreiben noch einmal lese im vorweihnachtlichen Trubel, der jeden Augenblick in Anspruch nimmt, will mir's nicht in den Kopf, daß das die selbe Marguerite ist, die mir rechtliche Sorge machte wegen ihrer Gesundheit, da doch der Schulbesuch so oft Störungen erleiden mußte. Und heute füllt sie mit ihrer jetzt so klaren, charakteristischen Schrift, Seite um Seite und plaudert mir von ihren Studien in römischer und griechischer Geschichte, die sie an und für sich sehr gern treibe, dabei aber schmerzlich bedaure, daß bei diesen Studien die über alles geliebte Naturwissenschaft so zu kurz komme. Wenn Du in nächster Zeit alle diese Geschichtswerke noch lesen und in Dich aufnehmen mußt, so bleibt Dir wirklich keine Zeit für kindlichen Weihnachtsjubiläum und Weihnachts träumen. Weißt Du, ich wünsche Euch Baslerkinder eine recht dauerhafte Schlitten- und Eislaufbahn, damit die Bücher und Hefte darüber etwas in den Hintergrund gedrängt werden. Es müßte doch nachhaltig gut tun, sich die Schul- und Hausaufgaben-Lungen so recht ergiebig mit reiner Winterluft vollzupumpen. Was meinst Du dazu? Freilich muß ich dann doch auch wieder konstatieren, daß gar manche Schilderung von prächtigen Winterpaziergängen, welche die Klasse mit diesem oder jenem der Lehrer gemacht habe, mir von Dir verführerisch gemeldet worden ist. Ich will gerne gelegentlich wieder von Dir hören, wenn es geschehen kann, ohne die so nötige Erholungszeit Dir empfindlich zu schmälern. Sei bestens begrüßt.

**Willy P** . . . . . in **Basel**. Ihr waret wohl recht begeistert von dem Schauspiel Wilhelm Tell. Es muß aber auch ein Schauspiel eigener Art gewesen sein für den stillen Beobachter, in so viele von der Handlung hingerissenen Kindergesichter zu schauen. Gelt, das wäre hübsch, wenn man den ganzen Geschichtsunterricht in den interessantesten Teilen auf einer Freiluftbühne könnte vorgeführt bekommen. Das würde sich unvergeßlich einprägen. Ich denke, Dein Weihnachtswunsch für soliden Schnee sei nun doch noch in Erfüllung gegangen und meine Gedanken können Dich beim Schlittschuhlaufen und Schlittensahren suchen. Du hast das Preis-Ergänzungs-rätsel richtig aufgelöst. Der Boden des Worträtsels „Wurf“ ist richtig; mit dem „Würfel“ dagegen bist Du entgleist. Ich erwidere die Grüße Deiner lieben Angehörigen auf's beste und grüße auch Dich herzlich.

**Walter S** . . . . . in **Basel**. Ich verdanke Dir Deine lieben Wünsche auf's herzlichste. Deine schöne Karte trägt eine Winterstimmung, wie Du sie Dir wohl für Eueren Rheinstrand herbeiwünschest: Klares, hartes Eis und schöne Tage, damit das Weihnachtsglück vollkommen sei. Du hast wohl auch wieder allerlei Heimlichkeiten ausgeheckt, die da und dort unter einem willkürlichen Fingerdruck leuchtend zu Tage treten. Sei herzlich bedankt und herzlich begrüßt.

**Kärlä S** . . . . . in **Basel**. Wenn doch die Schule den allgemeinen Weihnachtswunsch der Schuljugend und wohl auch aller Eltern berücksichtigen und doch wenigstens in den letzten zwei Wochen vor Weihnachten keine Hausaufgaben geben wollte. Die Gedanken sind doch nicht ungeteilt bei der Sache. Wie soll zum Beispiel ein hausmütterlich veranlagtes Töchterlein sich so ganz in trockene Zahlen versenken können, wenn aus der Küche die verführerischen Töne des hellklingenden Mörsers in die Stube dringen, wenn die kleinere Schwester mit langer, weißer Schürze angetan und mit den mehlbestäubten Händchen gestikulierend, der Mamma von Teigkneten und Figurenausstechen wichtige Berichte bringt und wenn es sich seufzend sagen muß: „Ach, Hanneli hat es doch noch gut, es kann lustig darauf loskneten und muß sich nicht mit den Aufgaben plagen.“ Und diesen resignierten Stoßseufzer tut die allerfleißigste und unentwegt gewissenhafteste Schülerin. Wie schwer müssen die Aufgaben erst denjenigen fallen, die leicht zerstreut und weniger mit ernstem Willen und mit Selbstbeherrschung ausgerüstet, vor jeder äußeren Kleinigkeit abgelenkt werden. Wenn Du diese Antwort liest, wird zwar alles Geheimnisvolle bereits unter dem strahlenden Lichterbaum zu Tage getreten sein und die kurze Ferienzeit bringt Stunden zum Aufatmen. Eure Aufführung, „Mooselschen“, die so gut gefallen hat wird mit der beabsichtigten Wiederholung noch den schönen Schlußpunkt bilden zu der bewegten Festzeit. Es ist recht bezeichnend, wie Du bei aller Heiße Deine so klare, schöne Schrift vom Anfang bis zum Ende beibehältst. Die sämtlichen Rätsel sind wieder tadellos behandelt. Gib den lieben Eltern meine herzlichen Grüße, ebenso dem jungen Ehepaar, wenn es kommt, Eure Bescheerung sich anzusehen. Du selbst liebes Kärlä sei vielmals begrüßt.

**Hanneli S** . . . . . in **Basel**. Der „Santiflaus“ hat also auch dieses Jahr an Eure Türe geklopft und Euch jüngerm Volk „Guteli“ gebracht. Der muß eben mit dem Backen viel früher beginnen, als die anderen

Leute und er muß sorgen, daß alles hübsch aufgebraucht ist, bis die auf Weihnachten selbst gebackenen Sachen mit ihrem Duft das ganze Haus erfüllen. Du hast Dich bei den wichtigen Vorbereitungen zum Backen wieder energisch betätigt. So sehr das liebe Märli Dir diese Freude auch gegönnt hat, so hat es ihr doch recht leid getan, wegen den Aufgaben von der größten Freude der glücklichen kleinen Mädchen nun ausgeschlossen zu sein. — Ganz gewiß hätte ich nicht erraten können, was Du, liebes Hanneli, Dir dieses Jahr zu Weihnachten wünschest. Ich würde auf eine besonders große Puppe oder einen damit in Verbindung stehenden Gegenstand geraten haben. Du wünschest Dir aber „eine Violine“. Wenn Du erst das Ton-Elfenkind Vivien Chartres, die eben jetzt auf einem ihrer Siegeszüge durch die Welt begriffen ist, gehört hättest, dann wäre Dein Verlangen wohl auf's höchste gestiegen. Nicht jedes kann aber eine solche Zauberin sein und dann muß es aber doch recht schmerzen, mit aller Inbrunst einer solchen Königin der Töne nacheifern zu wollen und erfahren zu müssen, daß das vorgesteckte Ziel unerreichbar ist. Laß es aber immerhin singen und klingen in Deinem kleinen Kinderherzen, denn das ist etwas gar köstliches. Und in den Herzen von Papa und Mama wirst Du das schönste Echo für Deine Töne finden. Sei herzlich begrüßt.

**Walter Z . . . . . in Gümfigen.** Also auch in Bern wird dauerhafter Schnee gewünscht von der Jugend. Ich sage auch Dir: das Christkind wird's bringen, damit die Freude vollständig sei. Sollte die angenehme Erwartung sich aber doch nicht bestätigen, so bietet die Weihnachtsfreude mit den schönen Gaben doch unerschöpflichen Stoff zu fröhlicher und interessanter Unterhaltung, denn die willkommenen Ferien geben ja Zeit zum ruhigen Genießen: Für die liebe Mama war das eigentlich wieder eine strenge Zeit, bis alles und jedes für Euer lustiges Schärlein besorgt und gerichtet war. Die tapferen jungen Hilfsstruppen werden ihr aber eifertig alles Mögliche abnehmen. Ja, so eine Mutter sollte sich eben verdoppeln können, sie sollte neben der vielen Arbeit noch Zeit haben, mit den Kindern zu feiern und zu spielen. Wie Du aus der heutigen Nummer ersiehst, habt Ihr die Rätsel wieder richtig aufgelöst und Du mühest Dich jedesmal mit einer hübsch geordneten Darstellung, die, das ganze Jahr durchgeführt, für sich schon einen Preis verdient. Deine herzlichen Grüße erwiedere ich auf's beste.

**Eugen Z . . . . . in Gümfigen.** Nun sind Eure selbstverfertigten Geschenklein noch glücklich fertig geworden. Gelt, es war doch eine schöne Zeit, da Ihr so heimlich fleißig waret, um die lieben Eltern und auch die Geschwister zu überraschen und zu erfreuen. Wenn dieses eigene Arbeiten in liebendem Gedenken an die guten Eltern und Geschwister nicht wäre, so böte das Entgegennehmen der Geschenke für sich selber lange nicht den köstlichen Genuß, wie es so der Fall ist. Eine Liebe muß immer der anderen Antwort geben, ein Herz muß dem anderen freudig entgegenklopfen, um eine Freude ganz zu genießen. Du denkst Dir die Ferien mit Spielen und allerlei Arbeiten zu vertreiben, wenn sich kein Weihnachtsschlittenwetter und kein Eis einstellt. „Natürlich helfen wir aber unserer lieben Mutter im Haushalt so viel wir können,“ sehest Du als ganz selbstverständlich hinzu. Dieser Nachsatz nun ist es, der mich ganz besonders freut. Wie wohl tut

es der Mutter, wenn sie Tag für Tag erfahren darf, daß auch die Knaben ein Verständnis haben für die große Aufgabe, welche sie fortgesetzt zu bewältigen hat, und wenn der Wunsch und Wille ihr zu helfen auch in denjenigen Zeiten sich betätigt, wo das Kößlein des eigenen Genußes mit hundert von Kindern sonst durchgeht. Schreibe mir in Deinem nächsten Brief wieder einmal etwas von jedem Deiner Geschwister; ich möchte hören, was sie treiben und wie sie sich entwickeln. Grüße mir Deine lieben Eltern und die Geschwister groß und klein. Ich erwidere die guten Wünsche aller auf's beste.

**Dorli D . . . St. Gallen.** Natürlich habe ich die Kritiken über das bewundernd schöne Spiel Deiner gefeierten Freundin Vivien Chartres gelesen. Die Begeisterung ist allerwärts gleich groß, wo immer sie die göttliche Kunst zu Gehör bringt. Das, was aber mir speziell am meisten ans Herz gesprochen hat, das ist Dein Wort: „Die noch so junge Künstlerin hat überall zugekommen, auch in der Bescheidenheit.“ Diese Tatsache ist zugleich ein untrüglicher Beweis, daß auch die Mutter Viviens eine große Künstlerin ist und zwar eine begnadete Künstlerin auf dem Gebiet der Erziehung ihres so ganz außergewöhnlich beanlagten Kindes. Ich hoffe, daß der gegenseitige Wunsch für ein freundschaftliches Beisammensein zu einer gemütlichen Mädchenplauderstunde Dir in Erfüllung gegangen sei und Du habest vernehmen können, ob die vielbewunderte Künstlerin, die doch noch ein fröhliches und harmloses Kind geblieben ist, sich auch so unsinnig auf Weihnachten gefreut hat, wie Ihr anderen Kinder es tut? Du wirst mir gelegentlich davon erzählen, gelt. Du hast das Preis-Rästel und das Ergänzungs-Preis-Rästel richtig aufgelöst und weil Du mit dem Wort-Preisrästel nicht sofort fertig geworden bist, fabrizierst Du als Ersatz ein eigenes Stufen-Rästel, welches im nächsten Jahr erscheinen soll. Deine herzlichen Grüße erwidere ich auf's beste.

## Am Jahresluß.

Liebe Löserlein!

Ihr habet, ich muß es getreulich bekunden,  
 Euch wacker gehalten, manch' Schlüßlein funden  
 Zu all jenen Türen, dahinter mit Recken,  
 Die Rästelaufgaben sich gerne verstecken;  
 Habt brav auch geschrieben, der Hans, wie die Diese,  
 Wenn dieser was fand, und wenn funden hat's diese.  
 Und habet nach Recht und nach Pflicht und ohn' Reuen  
 Manch Preislein erhalten, sie sollen euch freuen,  
 Und sollen euch spornen zu weiterer Tat;  
 An euch ist die Ernte, an mir ist die Saat.  
 Und gar noch viel spinnsames Berg an der Konkel  
 Hat, grüßend euch alle,

der

Rästel = Onkel.

## Preisrätsel für die Großen.

Die Wortpaare:

Uri — Gase  
 Chur — Bein  
 Bern — Bari  
 Amerse — Brut  
 Mark — Sonne  
 Nest — Matte  
 Eger — Taft  
 Haus — Biene  
 Kreide — Licht  
 Jda — Rinne  
 Viel — Unding  
 Zinn — Schutt

sollen durch Umstellen der Buchstaben in je ein Wort umgewandelt werden; die Anfangsbuchstaben der richtig gefundenen Wörter ergeben, in gleicher Reihenfolge gelesen, eine frohe Zeit für die Schuljugend. R.-O.

## Ketten - Preisrätsel.

Mark  
 —  
 Ei — Bruch  
 —  
 Bau — Wort  
 —  
 Luft — Schluß  
 —  
 Zins — Hof  
 —  
 Blatt — Stück  
 —

Obenstehende Wörter sind durch weitere einsilbige Hauptwörter so miteinander zu verbinden, daß sich die Kette aneinander reiht. (Beispiel: Holz — Stamm — Baum u. s. w.) R.-O.

## Wort-Preisrätsel für die Kleinen:

Mit p oft leicht, oft schwer zu tragen,  
 Mit b oft leicht, oft schwer dem Magen. R.-O.

## Auflösung der Rätsel in Nr. 11:

Preisrätsel: Preisrätsel.

Preis=Worträtsel: Ein Wurf — Einwurf.

Preis=Ergänzungsrätsel: Kleinmut — Armut — Unmut —  
 Frohmüt — Wehmüt — Demüt — Anmut — Hochmüt — Einnüt —  
 Uebermüt.